EPG-Veranstaltungen
Sommersemester 2016

Stand: 21.04.2016

Allgemeine Informationen

Das Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium (EPG) ist seit dem Sommersemester 2001 Pflichtbestandteil aller Lehramtsstudiengänge in Baden-Württemberg (vgl. Anlage C der WPO für das Lehramt an Gymnasien; sowie Anlage D der neuen GymPO I, gültig seit dem Wintersemester 2010/11. Beide Prüfungsordnungen können auf unserer Homepage eingesehen werden: *http://www.epg.uni-freiburg.de/studium/FolderPrueford*)

Ziel des EPG ist es, zukünftige LehrerInnen für wissenschafts- und berufsethische Probleme zu sensibilisieren, ihnen grundlegende ethische Kenntnisse und Argumentationskompetenzen zu vermitteln und ein nicht-reduktionistisches, ethisch reflektiertes Wissenschaftsverständnis nahe zu bringen. Das EPG besteht aus zwei Lehrveranstaltungen à 2 SWS, die mit benoteten Leistungsnachweisen abgeschlossen werden müssen.

Einige wichtige Hinweise:

- Nur die Veranstaltungen der Universität Freiburg, die in diesem Vorlesungsverzeichnis zusammengestellt sind, werden vom Landeslehrerprüfungsamt als EPG-Veranstaltungen anerkannt.
- EPG 2-Veranstaltungen bauen auf in EPG 1-Veranstaltungen gelegten Voraussetzungen auf. Sie sollten daher erst nach erfolgreicher Teilnahme an einer EPG 1-Veranstaltung besucht werden.
- In der Regel ist für EPG-Veranstaltungen eine Anmeldung notwendig, die über das elektronische Vorlesungsverzeichnis der Universität erfolgt. Die Anmeldefrist für das Sommersemester ist **22.02. – 17.03.2016.**
- Im Sinne einer optimalen Verteilung der Plätze im EPG bitten wir Sie, sich für nicht mehr als zwei Lehrveranstaltungen anzumelden.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen in EPG-Blockveranstaltungen ist auf 25 begrenzt. In den übrigen Veranstaltungen ist eine Teilnahmebegrenzung möglich.
- Falls nicht anders angegeben, beginnen die Veranstaltungen in der ersten Semesterwoche.
- Studierende nach GymPO I erbringen für jeden EPG-Schein eine Leistung (Workload) um Umfang von 6 ECTS. Dazu gehört eine schriftliche Prüfungsleistung, zu der Sie sich in den ersten Semesterwochen verbindlich anmelden.
- Namen, (Email-)Adressen und institutionelle Anbindung der EPG-Dozierenden an der Universität Freiburg finden Sie auf den letzten Seiten dieses Vorlesungsverzeichnisses

Inhaltsverzeichnis

Titel der Veranstaltung	DozentIn	Seite
EPG 1 - Veranstaltungen		
Gelassenheit als ethische Haltung	Eva Birkenstock	1
Individualität als Vollendung der Freiheit. Ihr Ursprung bei Kant und Fichte und ihre gegenwärtige Gestalt	Horst Folkers	2
Menschenwürde und Lebensschutz. Ethik im Zeitalter der Biotechnologie	Alexis Fritz	2
Freiheitsphilosophien der Neuzeit	Lore Hühn	3
Vom Anfang und Ende des Lebens, von Klonen und menschlicher Optimierung. Grundprobleme der Bioethik	Regine Kather	4
Ethische Werte: Geltung und Wandel	Wedig Kolster	5
Einführung in die philosophische Ethik	Nadia Mazouz	6
Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen	Volker Pfeifer	7
Einführung in die Moraltheologie	Eberhard Schockenhoff	8
Thomas Hobbes – Leviathan	Sebastian Schwenzfeuer	8
Grundlagen von Verantwortung	Stefan Seeger	9
Grundlagen von Gemeinschaft	Stefan Seeger	10
Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte	Robert Simon	12
Ethische Urteilsbildung – philosophische und moralpädagogische Grundfragen und Anwendungsbeispiele	Barbara Skorupinski	13

EPG 2 - Veranstaltungen

Der Tod in Philosophie, Ethik und Medizin. Seminar in Kooperation mit dem Museum für Natur und Mensch, Freiburg	Joachim Boldt, Franziska Krause	15
Ethik des Kulturgutschutzes am Beispiel Deutschlands	Thomas Carhart	16
Platon, Politikos	Stylianos Chronopoulos	17
Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität	Martin Eisermann	18
Ethik des Erziehens	Andrea Günter	19
Lateinamerikanische Kulturtheorien	Hermann Herlinghaus	20
Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen	Christoph Lienkamp	20
Freundschaft, Ehe, Liebe, Sexualität (Aristoteles, Hegel, Barthes, Foucault)	Wilhelm Metz	21
Chruschtschow – Vom Gefolgsmann Stalins zum Entstalinisierer	Dieter Neutatz	22
L'Espagne et les Espagnols dans l'imaginaire français	Hartmut Nonnenmacher	23
Texte zur Philosophie der Psychiatrie	Raphael Rauh	24
Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis	Maria Rohrer	25
Language and Ideology	Ursula Schaefer	26
Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung	Klaus Scherzinger	27
Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis	Renate-Berenike Schmidt	28
„Sorge dich um dich selbst“ – Zur Geschichte und Gegenwart der Selbstsorge	Michael Spieker	29

EPG 1 – Veranstaltungen

Gelassenheit als ethische Haltung (S EPG 1)	Eva Birkenstock	24-26.8. Peterhof, R2

Klimawandel, Überalterung, Terrorismus, Flüchtlinge, Nachwuchsmangel, Zukunftssorgen, Angst und das Gefühl des Kontrollverlusts sind ständige Begleiter eines von zweckrationalem Denken dominierten Alltags. Heidegger war der Ansicht, dass kontemplatives, „besinnliches Nachdenken" genauso schwer zu erlernen sei wie das „rechnende Denken" und das instrumentelle Handeln, und dass es zur Korrektur exzessiver Technikfixiertheit unabdingbar sei. Gelassenheit als Fähigkeit, dem Sog der allgegenwärtigen Beschleunigung zu widerstehen, Alternativen zu erwägen und dennoch einen ebenso interessierten, engagierten wie distanzierten Blickwinkel einzunehmen, ohne sich in antiintellektuelle Nischen zurückzuziehen, wird aus philosophiegeschichtlicher wie systematischer und interkultureller Perspektive untersucht. Dabei sollen sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen dieses Konzepts zur Sprache kommen.
Lernziel ist, ein Bewusstsein für die Komplexität verschiedener Formen des Denkens, der ihn zugrunde liegenden Werte und des daraus folgenden Verhaltens zu schaffen und einen weiteren Horizont ethisch-philosophischer Grundfragen zu erörtern.

Literatur:
Martin Heidegger (1955), Gelassenheit, Stuttgart: Klett-Cotta.
Friedrich Kambartel (2008), Gelassenheit, in: Mittelstraß (Hrsg.), Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie, 2. Aufl., Bd. 3.
Hartmut Rosa (2005), Beschleunigung, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
Robert Spaemann (1982), Moralische Grundbegriffe, München; S. 98-109, Gelassenheit oder: Das Verhältnis des Menschen zu dem, was nicht von ihm abhängt.
Ders. (1989), Philosophie der humanen Welt, Frankfurt a. M.; S. 90-99 Über die Gelassenheit. Zum vernünftigen Umgang mit dem Unverfügbaren.

Voraussetzung: Lektüre der Texte von Heidegger und Spaemann und Interesse, sich mit einem Aspekt des Themas intensiv zu befassen, Anwesenheit
Leistungsnachweis: Impulsreferat/Präsentation als Diskussionseinführung in einzelne Themengebiete (eine Liste mit Themenvorschlägen wird nach geschlossener Anmeldung an die Teilnehmer/innen verschickt), schriftliche Ausarbeitung einer Hausarbeit zum gewählten Thema
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Individualität als Vollendung der Freiheit. Ihr Ursprung bei Kant und Fichte und ihre gegenwärtige Gestalt (S EPG 1)	Horst Folkers	Mi 16-18 KG 1036

Es ist das Verdienst Fichtes, den Freiheitsbegriff dadurch zu vollenden, dass er die allen Menschen gemeinsame Freiheit auch für die jeweilige Individualität, die Einzigartigkeit eines jeden Menschen, zur Geltung bringt und weltgeschichtlich zuerst eine individuelle menschliche Freiheit denkt. Individualität als unausweichliche Form menschlicher Existenz in der Moderne entzieht sich normativen Festlegungen, bleibt aber kommunikabel und bedarf der Kommunikation. Sie hat sich seit der Zeit Fichtes als ein sich stetig ausbreitendes, die moderne und die postmoderne Gesellschaftlichkeit allererst konstituierendes Phänomen gezeigt. Die moderne Gestalt der Individualität eröffnet nicht nur Freiheitsspielräume, sondern zieht biographische Verbindlichkeiten nach sich. Ohne kommunikative Selbstverständlichkeiten, die als Spielräume der Selbst- und Fremdauslegung zu verstehen sind, wäre Individualität überfordert. So ist nach der Spannung zwischen der Selbstbehauptung des Einzelnen und der Verständigung der Gemeinschaften zu fragen.

Literatur:
Fichte, Anweisung zum seligen Leben;
Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (Auszüge);
Heimsoeth, Individuum (in: Sechs Themen der abendländischen Metaphysik)

Voraussetzung: Anwesenheit, Regelmäßige Mitarbeit
Leistungsnachweis: Hausarbeit oder Klausur
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Menschenwürde und Lebensschutz. Ethik im Zeitalter der Biotechnologie (S EPG 1)	Alexis Fritz	16.6., 18-21 Wilhelmstr. 26, R 00 006 14.7., 9 -18 KG 1132 15.7. , 9 -18 Wilhelmstr. 26, R 00 006

Die Biotechnologie macht es möglich, Leben beliebig technisch zu rekonstruieren. Wo liegen aber die ethischen Grenzen des technisch Machbaren? Und wie können wir uns in einer pluralen Gesellschaft auf das ethisch Erlaubte verständigen?
Anhand ausgewählter ethischer Herausforderungen auf dem Gebiet der Biowissenschaften (z.B. Reproduktionsmedizin, Gendiagnostik oder Sterbehilfe) werden wir einige normativ-ethische Theorien und Grundkonzepte kennenlernen und diskutieren. In den

unterschiedlichen bioethischen Problemfeldern ist die „Menschenwürde“ ein unverzichtbarer wie kontroverser Schlüsselbegriff. Wir werden wir uns sowohl mit fundamentalethischen Fragen auseinandersetzen als auch Themenfelder der Bioethik erörtern.
Zu Beginn einer Einheit wiederholt der Dozierende den vorigen Themenkomplex und führt in den folgenden ein. In Form von Referaten und Posterpräsentationen reflektieren und problematisieren die Studierenden das zuvor abgesprochene Thema. Verpflichtend ist für die/den Referierenden ein Vorbereitungsgespräch mit dem Dozierenden, in dem der Referenten-Part bzw. die Posterpräsentation inhaltlich und didaktisch besprochen wird. Neben der inhaltlichen Vermittlung ist das Ziel des Referates, eine Diskussion im Plenum anzustoßen und den Praxisbezug des Themas herzustellen.
Die/der Referierende ist gehalten, in seinem Referat nicht nur Wissen vorzutragen, sondern die Gruppe u.a. in Formen der Gruppenarbeit zu aktivieren.

Literatur:
Dabrock, P., Menschenwürde und Lebensschutz, Freiburg 2011;
Maio, G., Medizin ohne Maß?: vom Diktat des Machbaren zu einer Ethik der Besonnenheit, Stuttgart 2014;
Schockenhoff, E., Ethik des Lebens, Freiburg 2013;
Sturma, D. (Hg.), Handbuch Bioethik, Stuttgart 2015.

Voraussetzung:. Anwesenheit
Bemerkung: Der Kurs richtet sich an alle Studierenden aller Fächer
Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat bzw. Posterpräsentation und Hausarbeit
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Freiheitsphilosophien der Neuzeit
(EPG 1 oder VL Philosophie mit Tutorat)

Lore Hühn

Tutorat:
Mo 18-20
Breisacher Tor
R 205
Seminar:
Di 16-18h
KG 1199

Die Vorlesung gibt in ihrem ersten Teil einen Überblick über Struktur und Probleme des neuzeitlichen und insbesondere idealistischen Freiheitsbegriffs, um darauf aufbauend die Grundzüge verschiedener Typen der geschichtlichen und gegenwärtigen Auseinandersetzungen vorzustellen. Im Zentrum steht dabei zunächst die im Anschluss an Leibniz, Hume und Kant geführte Debatte um das Verhältnis von Wollen und Freiheit, von Naturkausalität und Selbstanfänglichkeit des handelnden Subjektes. Diese Debatte ist angesichts der Herausforderungen durch die Entwicklung der Neurowissenschaften wieder aktuell geworden. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein, ist es hilfreich, eine Heuristik zu erarbeiten, um die verschiedenen Typen der philosophischen Reflexion zur

Wahl-, Handlungs- und Willensfreiheit, aber auch zur persönlichen Zurechenbarkeit einer Handlung zu unterscheiden.
Ziel des zweiten Teils der Vorlesung ist es, ausgehend von diesen systematischen Überlegungen zum neuzeitlichen Freiheitsbegriff einen Leitfaden zu erarbeiten, mit dessen Hilfe man sich in der Geschichte der philosophischen Positionen zur Frage des Verhältnisses von göttlicher und menschlicher Freiheit, der Frage nach dem Bösen sowie der Frage nach dem Verhältnis von Wollen und Freiheit leichter zurecht findet. Behandelt werden einschlägige Grundlagentexte von Leibniz, Kant, Fichte, Hegel, Schelling und Schopenhauer.

Literatur: Ein Reader wird zur Verfügung gestellt.

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: EPG I-Schein/6 ECTS: Regelmäßige Teilnahme an der Vorlesung, obligatorischer Besuch eines der vorlesungsbegleitenden Tutorien, 2-stündige Klausur am Ende des Semesters.
BA Studiengang: 3 ECTS: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur. 10 ECTS: Teilnahme an der Vorlesung, Klausur, Besuch eines der Tutorien.

Vom Anfang und Ende des Lebens, von Klonen und menschlicher Optimierung. Grundprobleme der Bioethik (S EPG 1)	Regine Kather	Di 12-14 KG 1034

Durch die moderne Technik und die mit ihr verbundenen Verheißungen wurde der Umgang mit Lebendigem, mit Pflanzen und Tieren, aber auch mit dem Anfang und Ende des menschlichen Lebens weltweit zu einer Herausforderung: Doch was unterscheidet eigentlich Lebewesen von toten Objekten? Und welche Rolle spielen bei der ethischen Bewertung von Handlungen Gefühle und Bewusstsein? Ob Lebewesen nur einen Nutz− oder auch einen Eigenwert haben und ab wann und wie lange Menschen ein Recht auf den Schutz ihres Lebens haben, hängt dabei maßgeblich von den jeweils zugrunde liegenden ethischen Prämissen ab: utilitaristische Formen der Ethik unterscheiden sich von deontologischen, patho- oder gar biozentrischen. Im Seminar sollen die unterschiedlichen Argumente erarbeitet und in ihrer Tragweite und ihren Konsequenzen für Forschung und Lebenswelt erörtert und anhand einschlägiger Beispiele aus der aktuellen gesellschaftlichen Debatte veranschaulicht werden (u.a. Forschung mit embryonalen Stammzellen, Organtransplantation, Sterbehilfe, den verschiedenen Formen der Gentechnologie und dem Streben nach der Optimierung des Menschen [Neuroenhancement und Transhumanismus]). Da es sich um ethisches Problem von globaler Dimension handelt, bietet sich außerdem der Blick auf andere Kulturen an.

Literatur:
H.Jonas: Technik, Medizin und Ethik, Frankfurt/M. 1987. –
E.Schockenhoff: Ethik des Lebens. Grundlagen und neue Herausforderungen, Freiburg i. Br. 2009. –
Zoglauer, T.: Konstruiertes Leben. Ethische Probleme der Humangentechnik, Darmstadt 2002. –
Düwell, M. – Steigleder, K. (Hg.): Bioethik. Eine Einführung, Frankfurt/M. 2003. –
T.Schlich: Transplantation. Geschichte, Medizin, Ethik der Organverpflanzung, München 1998. –
C. Wiesemann: Von der Verantwortung, ein Kind zu bekommen. Eine Ethik der Elternschaft, München 2006. –
V. Hösle: Warum ist die Technik ein philosophisches Schlüsselproblem geworden?, in: Ders.: Praktische Philosophie in der modernen Welt, München 1995. –
Christopher Coenen: Die Debatte über „Human Enhancement": historische, philosophische und ethische Aspekte der technologischen Verbesserung des Menschen, 2010.

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Präsentation
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethische Werte: Geltung und Wandel (S EPG 1)	Wedig Kolster	Mi 10-12 KG 1140

Ethische Werte bedürfen, um ins Leben zu treten, unserer Wahl (Nozick). Sind sie also etwas Beliebiges? Oder haben Werte einen von den Menschen unabhängigen Charakter (Scheler), aber wie lässt sich dann ein Wertewandel erklären?
Historisch gesehen gab es eine Entwicklung von übergeordneten normativen Werten hin zu einem subjektiven Ursprung von Werten im Menschen. Aber wenn Werte einer allgemeinen Geltung bedürfen wie lässt sich dann ihr subjektives Moment mit einem allgemeinen Geltungsanspruch vereinen und begründen? Und wie lässt sich ein Wandel erklären?
Einerseits gibt es eine Fülle empirischer Untersuchungen über Werte, deren Wandel Inglehart aus sich verändernden Bedürfnissen zu beschreiben versucht hat. Andererseits ist heute ein Bedürfnis nach konstanten, Kultur unabhängigen Werten zu beobachten wie z.B. nach Gerechtigkeit, Fairness oder wie es in der Vorstellung von einer europäischen Wertegemeinschaft zum Ausdruck kommt. Und sind in Bezug auf einen Wertewandel Klagen bzw. die Furcht vor einem "Werteverfall" berechtigt?
Im Seminar soll untersucht werden, ob sich Werte, ihre Geltungsansprüche und subjektive Selbstbindung aus einer Theorie ethischer Urteilsbildung so erklären lassen, dass ein Bedürfnis sowohl nach Konstanz und wie nach Wandel sinnvoll und einsichtig werden.

Literatur:
Inglehart, Ronald (1995): Kultureller Umbruch. Wertewandel in der westlichen Welt, Frankfurt/New York
Klages, Helmut/ Hippler, Hans-Jürgen/ Herbert, Willi (1992):Werte und Wandel. Ergebnisse und Methoden einer Forschungstradition, Frankfurt / New York
Kolster, Wedig (2013): Ethische Werte – Geltung und Wandel, Berlin.

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: Klausur zusätzlich unter wedigkolster@t-online.de
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Einführung in die philosophische Ethik (S EPG 1)	Nadia Mazouz	Mo 10-12 KG 1036

Studierende lernen philosophische Überlegungen zum Thema Ethik kennen; sie können Überlegungen selber vollziehen und lernen, philosophische Texte zu diesem Thema zu lesen und zu interpretieren.

Es wird eine Einführung in die philosophische Ethik auf der Grundlage von Auszügen aus klassischen Texten angeboten. Nach einer einführenden Sitzung sind untenstehende Einheiten vorgesehen. In einer abschließenden Sitzung werden die Positionen zusammengefasst und verglichen.

- Was ist Gerechtigkeit? Was ist ein gutes Leben? Wie ist die Abgrenzung der Fragen von Gerechtigkeit zu Fragen des guten Lebens zu ziehen?

Platon: Politeia

- Klassische Tugendethik

Aristoteles: Nikomachische Ethik

- Politik und gutes Leben

Aristoteles: Politik

- Utilitarismus, 2 Sitzungen

Bentham und Mill: Utilitarismus

- Kantische Ethik, 2 Sitzungen

Kant: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten

- Skeptische Infragestellung

Nietzsche: Genealogie der Moral
Moderner Non-Kognitivismus

- Neuer Utilitarismus

Brandt, Hare, Singer

- Neue Kantische Vertragstheorie, Liberalismus

Rawls: Theorie der Gerechtigkeit, Politischer Liberalismus

- Neue Tugendethik, Republikanismus

Taylor, Walzer, Williams
- Kantianische Neufassung der Ethik, Kantianischer Republikanismus

Habermas: Diskursethik

Literatur: Die Texte werden in einem Reader bereitgestellt.

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: Klausur
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich unter n.mazouz@gmx.de

Bioethik: Eine Einführung anhand von aktuellen Fallanalysen (S EPG 1)	Volker Pfeifer	Do 16-18 KG 1236

In einem ersten Teil des Seminars werden elementare Begriffe und die für eine überzeugende ethische Argumentation erforderlichen Werkzeuge, wie z.B. der praktische Syllogismus oder der naturalistische Fehlschluss, vorgestellt.
Im zweiten Teil sollen dann maßgebliche Argumentationsmodelle in ihrer jeweiligen logischen Struktur umrisshaft erarbeitet werden. Wie argumentiert z.B. ein Kantianer oder ein Utilitarist? Welches sind ihre wesentlichen Prämissen und Argumentationsschritte?
Im dritten zentralen Teil des Seminars werden die besprochenen Begriffe und Modelle einem Praxistest unterzogen. Durch die Diskussion von aktuellen Fällen aus brisanten Praxisfeldern der Bioethik (z.B. PID oder Sterbehilfe) soll deren Überzeugungskraft und Reichweite überprüft werden. In den dazu durchgeführten Fallanalysen geht es u.a. darum, das Knäuel aus wissenschaftlichen, juristischen und ethischen Aspekten zu entwirren, um so das Feld für eine überzeugende ethische Reflexion freizulegen.
Als eine Art Motto für das Seminar könnte gelten: „Nachdenklich machen ist die tiefste Art zu begeistern“. (A. Schweitzer)

Kurzreferate führen in den Problemhorizont des jeweiligen Themas ein. Im Plenum werden dann die präsentierten Thesen besprochen. Die Referate können mit dem Dozenten hinsichtlich ihres inhaltlichen und didaktischen Zuschnitts vorbereitend besprochen werden.

Literatur:
Ach, Johann S. u.a. (Hg.): wissen.leben.ethik – Themen und Positionen der Bioethik. Münster 2014.
Düwell, Marcus u.a. (Hg.): Handbuch Ethik. Stuttgart 2011.
Maio, Giovanni: Mittelpunkt Mensch. – Ethik in der Medizin. Stuttgart 2012.
Fenner, Dagmar: Ethik. Tübingen 2008.
Pfeifer, Volker: Ethisch argumentieren. - Eine Anleitung anhand von aktuellen Fallanalysen. Schoeningh/Paderborn 2009.

Stoecker, Ralf (Hg.): Handbuch für angewandte Ethik. Stuttgart 2012.

Voraussetzung: .Anwesenheit, Bereitschaft zum engagierten Argumentieren.
Bemerkung: Sprechstunde nach Vereinbarung (Donnerstag 18-19h)
Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme, Impulsreferat und Hausarbeit
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Einführung in die Moraltheologie	Eberhard	Mo 10-12
(EPG 1 oder V Moraltheologie mit Tutorat)	Schockenhoff	KG 1015

Die Vorlesung stellt die wichtigsten Argumentationsformen der katholischen Moraltheologie vor und soll zur eigenständigen Urteilsbildung in zentralen Bereichen menschlicher Lebensführung befähigen. Zunächst werden die Reflexionsebenen der theologischen Ethik (narrative Ethik – normative Ethik – Meta-Ethik) unterschieden und den jeweiligen Problemfeldern zugeordnet. Anschließend wird die Struktur des christlichen Ethos anhand biblischer Grundtexte (Dekalog, Bergpredigt, Gleichnisse Jesu) aufgezeigt. Dabei geht es auch um das wechselseitige Erschließungsverhältnis, in dem das Grundgebot der Gottes- und Nächstenliebe zu dem Einzelgeboten steht. Im letzten Teil der Vorlesung werden verschiedene Methodenansätze gegenwärtiger Ethik (eudämonistische Ethik, Tugendethik, Utilitarismus, Pflichtethik) und ihre Rezeption durch die Moraltheologie vorgestellt; dabei geht es auch um die Alternative Glaubensethik oder Autonome Moral im christlichen Kontext und die Debatte um der Proprium einer christlichen Ethik (Feindesliebe, Vergebungsbereitschaft, Demut, Geduld).

Leistungsnachweis: Besuch von Vorlesung und Tutorat, Ablegen einer Klausur, 6 ECTS-Punkte

Thomas Hobbes – Leviathan	Sebastian	Mi 16-18
(EPG 1 oder PS Philosophie)	Schwenzfeuer	Peterhof, R3

Thomas Hobbes' *Leviathan* ist ein Grundlagentext der politischen Philosophie. Die politische Frage nach Freiheit und Sicherheit eines Gemeinwesens beantwortet Hobbes auf eine auch heute noch herausfordernde Weise: Die Etablierung der zentralen und absoluten Staatsmacht bedinge die vollkommene Unterordnung des Menschen unter den Staat. Allerdings ist diese Subordination zugleich die Ermöglichung von Sicherheit, Eigentum und Wohlstand. Seine Konzeption des Gesellschaftsvertrages weist daher unmittelbar auf die neuzeitliche Idee einer in bloßer Vernunft begründeten bürgerlich-liberalen Gesellschaft voraus. An Hobbes kann das Verhältnis zwischen Politik, Moral, Religion, Eigentum und Subjektivität, wie es für die bürgerliche Gesellschaft maßgeblich ist, exemplarisch studiert werden.
Zentrale Passagen des Textes werden im Seminar gemeinsam gelesen und detailgenau interpretiert, um den Gehalt von Hobbes' Abhandlung auch für Fragen gegenwärtiger

Gesellschaftskritik und Sozialphilosophie sichtbar zu machen.

Literatur:
T. Hobbes: *Leviathan*. Hrsg. von L.R. Waas. Frankfurt/M. 2011.
W. Kersting (Hg.): *Thomas Hobbes, Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*. Berlin ²2008 (*Klassiker auslegen 5*).
C.B. MacPherson: *Die politische Theorie des Besitzindividualismus*. Frankfurt/M. 1973.

Voraussetzung: .Anwesenheit
Bemerkung:
Leistungsnachweis: Mitarbeit, Protokoll, Klausur
Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Grundlagen von Verantwortung (S EPG 1)	Stefan Seeger	07.05.16, 18.06.16, 09.07.16 jeweils 9-17 KG 1021 Klausur: 23.7. 9-11 KG 1228

Ausgehend von dem nahezu inflationären Gebrauch des Begriffs der Verantwortung wird zunächst der Frage nachgegangen, was es überhaupt bedeutet, wenn von Verantwortung gesprochen wird. In einem ersten Schritt wird daher die Entstehung dieses Begriffs samt der Unterscheidung Verantwortung/Verantwortlichkeit behandelt. Darauf aufbauend wird ein kurzer Überblick an philosophiehistorischen Positionen vermittelt, um eine Grundlage für die gegenwärtige Diskussion zu etablieren.
Daran schließt sich die systematische Untersuchung des Topos Verantwortung an. Hier sollen als erstes die Einflüsse verwandter Ideen (Pflicht, Schuld und Zurechnung) erarbeitet werden. Auf der Unterscheidung von Verantwortung und Verantwortlichkeit aufbauend werden sodann die Bedingungen von Verantwortlichkeit untersucht.
In einem nächsten Schritt soll zum einen Verantwortung als Relationsbegriff vorgestellt werden, zum anderen die verschiedenen Verantwortungsarten dargelegt werden.
Schließlich gilt es, die (etwaige) Interdependenz von Verantwortung und Gerechtigkeit zu untersuchen. Hierbei wird das Verhältnis von Verantwortung und Gerechtigkeit zunächst allgemein erörtert und anschließend an dem konkreten Beispiel des Zusammenspiels zwischen Richter, Gesetz und Gerechtigkeit studiert. Abschließend wird diskutiert, wie sich das zum Verantwortungsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen" Lebens umsetzen lässt.
In der Lehrveranstaltung sollen philosophische Überlegungen zum Topos der Verantwortung

mit einer auf die Grundverfassung unserer lebensweltlichen Situation zielenden Reflexion verbunden werden. In der Weise wie diese Verbindung erarbeitet wird, ist zugleich der Anspruch erhoben, nicht nur historische Antworten im Sinne von bedeutenden Theorien der Ethik, sondern auch Beiträge zu einem grundsätzlichen Verständnis dessen zu formulieren, wie es in Zeiten des Brüchigwerdens gesamtgesellschaftlicher Orientierungen um eine Forderung bestellt ist, welche in ihrer derzeitig hochkonjunkturellen Phase sämtliche Facetten des Lebens erfasst.
Unter Einbeziehung grundlegender, ethischer Begrifflichkeiten wird das Thema Verantwortung vor dem Hintergrund einer Tradition in den Blick genommen, welche die Forderung nach Verantwortung fruchtbar zu machen versucht. Diese Perspektive erfährt durch ein Zweifaches eine besondere Bedeutung:
Zum einen indem sie der Frage nachgeht, was der Verweis auf Verantwortung und Verantwortlichsein heute leistet und zu leisten vermag, ermöglicht sie den Student/in/en ein fundiertes Wissen bzgl. der Überführung von Theorie in Praxis und somit Kenntnis angewandter Ethik respektive Bereichsethik.
Zum anderen geben die so vermittelten ethisch-philosophischen Grundlagen der gesellschaftlichen Relevanz von Verantwortung den Student/in/en ein nützliches Analyseinstrument in Hinblick auf gegenwärtige Geschehnisse zur Hand.

Literatur: G. Banzhaf: Philosophie der Verantwortung. Entwürfe, Entwicklungen, Perspektiven. Heidelberg 2002; H. Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technische Zivilisation. Frankfurt a. M. 2003; A. Pieper: Geschichte der neueren Ethik. Tübingen 1992; S.A. Seeger: Verantwortung. Tradition und Dekonstruktion. Würzburg 2010.

Voraussetzung: .Anwesenheit, Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Verantwortung.
Bemerkung:
Leistungsnachweis: Anwesenheit, Referat, Klausur.
Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Grundlagen von Gemeinschaft (S EPG 1)	Stefan Seeger	23.04.16, 04.06.16, 25.06.16 jeweils 9 – 17 KG 1021 Klausur: 23.7. 9-11 KG 1224

Der facettenreiche Begriff der Gemeinschaft besitzt in fast allen philosophischen, politischen,

sozial- und kulturwissenschaftlichen Diskursen eine lange Tradition und dezidierte Relevanz. In einem ersten Schritt wird daher eine begriffsgeschichtliche Übersicht erarbeitet, um zu zeitdiagnostischen Betrachtungen des Wandels gemeinschaftlicher Beziehungen zu kommen.
Als nächstes wird der Unterscheidung von Gemeinschaft und Gesellschaft nachgegangen, die die wissenschaftliche Diskussion zu Beginn des 20. Jahrhunderts systematisierte und nachhaltig bestimmte.
Gemeinschaft als zu affirmierende Einheit, besitzt einen Konnotationshof der Wärme: Zusammenhalt, Vertrautheit, Liebe und Freundschaft gelten (uns) erstrebenswerte als (Seins-)Zustände, welche einer als kalt empfundenen Gesellschaft gegenüberstehen, deren Signaturen Entfremdung, Verdinglichung, und Sinnverlust sind.
Verdichtet sich hier am Begriff der Gemeinschaft das Unbehagen (an) der Moderne, samt der Sehnsucht nach einem (vermeintlich) harmonischen Miteinander der Vormoderne, gilt es im Weiteren auf die dem Begriff auch inhärenten negativen Aspekte einzugehen. Die identitätskonstituierenden Mechanismen Inklusion/Exklusion einer Gemeinschaft kulminierten bekanntermaßen im deutschsprachigen Kontext in der Totalität der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft.
In einem nächsten Schritt findet sodann die pragmatische Untersuchung individueller und kollektiver Funktion(en) gemeinschaftlicher Zusammenschlüsse statt, welche die innere Spannung, die jeden Begriff und jede Idee von Gemeinschaft durchzieht, offenlegen wird: Wird Gemeinschaft durch Identität und Partikularität, also das Eigene definiert, das sowohl das Kollektiv als auch das Individuum auszeichnet, so geht gerade das verloren, um was es ihr eigentlich geht – nämlich das Gemeinsame (und in diesem Sinne Uneigene, Allgemeine und Nicht-Identitäre).
Vor diesem Hintergrund schließen sich zeitgenössische politische und ethische Debatten (z.B. NSA, Lampedusa, Gemeinschaftsschule) an.
Abschließend wird diskutiert, ob und inwiefern sich das zum Gemeinschaftsbegriff Erarbeitete in verschiedenen Kontexten des „alltäglichen" Lebens (z.B. Schule, Verein, Uni) umsetzen lässt.

Literatur:

M. Blanchot, Die uneingestehbare Gemeinschaft, Berlin 2007.
R. Esposito, Communitas. Ursprung und Wege der Gemeinschaft, Berlin 2004.
A. Honneth (Hrsg.), Kommunitarismus. Eine Debatte über die moralischen Grundlagen moderner Gesellschaften, Frankfurt 1993.
J.-L. Nancy, Die undarstellbare Gemeinschaft, Stuttgart 1988.
Ders., Die herausgeforderte Gemeinschaft, Berlin 2007
F. Tönnies, Gemeinschaft und Gesellschaft: Grundbegriffe der reinen Soziologie, Darmstadt 1935.

Voraussetzung: .Anwesenheit, Kenntnis der Literaturliste, Interesse an gegenwärtigen Fragestellungen zum Thema Gemeinschaft**.**
Leistungsnachweis: Referat, Klausur.
Anmeldung: im elektronischen Vorlesungsverzeichnis.

Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte (S EPG 1)	Robert Simon	Fr 14-18 (14-täglich) Peterhof, R3

In diesem Seminar wird dem Zusammenhang von (natur-)wissenschaftlicher Erkenntnis und wissenschaftlichem Selbstverständnis und seiner historischen Entwicklung nachgegangen. Es wird die Frage gestellt, auf welche Weise die historisch verschiedenen wissenschaftlichen Welt- und Naturbilder von unter-schiedlichen Vorstellungen des Wissens und der Wissenschaft bestimmt und dadurch erklärbar sind. Warum erscheinen uns z.B. heute Erklärungen der Neurowissenschaften oder der Quantenmechanik – trotz ihrer „Unverständlichkeit" – einleuchtender und wahrer als etwa die der Antike oder des Mittelalters? Dabei bilden drei große Epochen der Wissenschaftsgeschichte den Rahmen: (1) Der Anfang von Denken und Wissenschaft in der griechischen Physik und Mathematik sowie der ausdrücklich philosophische Entwurf des Wissens bei Platon und Aristoteles. (2) Die grundlegende Neubestimmung des Fundaments und der Methode der Wissenschaft in der neuzeitlichen Mechanik durch u.a. Descartes, Galilei, Newton und Leibniz. (3) Die Wandlung des Wesens des Wissens und die Vorherrschaft der Methode im 19. und 20. Jahrhundert durch die positiven Wissenschaften, die Atomphysik und die Quantenmechanik.
Bei der Erörterung der einzelnen Leitvorstellungen soll zudem deutlich werden, dass und wie in allen Wissensentwürfen immer ein bestimmtes Verständnis des Ethischen zugrunde liegt und maßgebend ist.
Der Kurs gibt also einen geschichtlichen Einblick in das spannungsreiche Verhältnis von wissenschaftlicher Forschung einerseits und ihrer Grundlagen-reflexion andererseits. Ein Reader mit sämtlichen Textpassagen wird sowohl in elektronischer Form als auch als Kopiervorlage bereitgestellt.

Literatur: Heisenberg, Werner. Physik und Philosophie, Stuttgart: Hirzel (1959).
Gloy, Karen. Von der Weisheit zur Wissenschaft: eine Genealogie und Typologie der Wissensformen, Freiburg/München: Alber (2007).
Wöhrle, Georg. Geschichte der Mathematik und der Naturwissenschaften in der Antike, 3 Bde., Stuttgart: Steiner (1999-2005).

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: Klausur oder Hausarbeit (8-10 Seiten)
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethische Urteilsbildung – philosophische und moralpädagogische Grundfragen und Anwendungsbeispiele (S EPG 1)	Barbara Skorupinski	Mo 14-16 ab 25.4.16 KG 1032

Berufs- und fachethische Kompetenz werden im Lehrerberuf in vielfacher Weise herausgefordert. Die Vermittlung fachethischer Inhalte in z.B. den Themen Nachhaltigkeit oder Medienethik setzt Sachkenntnis und ethisches Argumentationsvermögen voraus, sie erfordert aber auch die Selbstreflexion auf eigene (moral-)pädagogische Vorannahmen.
In der Lehrveranstaltung wird dafür in einem ersten Block ein Überblick über ethische Grundfragen, Begriffsdefinitionen und Theorien im Allgemeinen gegeben. . Ebenso zum ersten inhaltlichen Block gehört eine Unterrichtseinheit zum Thema „Ethisches Argumentieren". Ziel ist es, Sachaussagen und bewertende Aussagen zu unterscheiden und die Eigenständigkeit der ethischen Perspektive verstehen.

Ein zweiter Teil hat vor allem die Selbstreflexion als Pädagoge oder Pädagogin bei der Vermittlung ethischer Fragestellungen zum Ziel. Verschiedene Ansätze der Moralpädagogik (Wertklärung, Wertevermittlung, Wertanalyse, Diskursiv-Realistischer Ansatz) werden diskutiert mit dem Ziel, dass die Teilnehmenden sich mit ihrem eigenen Selbstverständnis innerhalb dieser Möglichkeiten verorten.

Der dritte und der vierte Block sind der Diskussion konkreter Anwendungsbeispiele gewidmet. Sowohl das Thema „Medien und Ethik" als auch das Thema „Nachhaltigkeit" sind von unmittelbarer Relevanz für den Lehrerberuf und dies nicht nur als fachethische Fragestellungen in den geisteswissenschaftlichen Fächern einerseits und den naturwissenschaftlichen Fächern andererseits, sondern ebenfalls als Herausforderung an das pädagogische Handeln, den verantwortlichen Umgang mit (digitalen) Medien einerseits und den natürlichen Ressourcen andererseits.

Literatur: Literatur wird auf ILIAS bereitgestellt

Voraussetzung: Interesse, regelmäßige Mitarbeit
Bemerkung:
Leistungsnachweis: E-Portfolio
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG 2 – Veranstaltungen

Der Tod in Philosophie, Ethik und Medizin. Seminar in Kooperation mit dem Museum für Natur und Mensch, Freiburg (S EPG 2 oder PS Philosophie)	Joachim Boldt Franziska Krause	Vorbespr.: 20.04.2015, 17-18ct 6.06. und 8.06.2016, 9-17 HS 02 009, Seminarraum des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin, Stefan-Meier-Str. 26, 2. OG

„Solange wir da sind, ist er nicht da, und wenn er da ist, sind wir nicht mehr." Diese Todesvorstellung von Epikur, mit der er die Grundlosigkeit der Todesfurcht aufzeigen möchte, bietet auch heute noch Anlass zum Reflektieren über den Tod. Was ist der Tod, in welchem Verhältnis steht er zum Leben und welche Bedeutung messen wir ihm bei? Im Blockseminar soll es zunächst darum gehen, unterschiedliche philosophische Konzepte des Todes von Platon bis Heidegger kennenzulernen und anhand dieser nach der Bedeutung des Todes für die menschliche Existenz zu fragen. Des Weiteren wird es darum gehen, das Todesverständnis in spezifischen (medizin-)ethischen Kontexten wie der Sterbehilfe, der Hirntoddiagnostik, dem Suizid und im Rahmen von aktuellen biogerontologischen Unsterblichkeitsutopien zu betrachten.
Ziel des Seminars ist, dass die Teilnehmenden einen individuellen Beitrag der für 2017 geplanten Ausstellung „Sterben" des Museums für Natur und Mensch in Freiburg zu erarbeiten.

Bemerkung: Kontakt: boldt@egm.uni-freiburg.de
Leistungsnachweis: Sowohl für die Studien- als auch für die Prüfungsleistung sind die Teilnahme an beiden Tagen des Blockseminars, das Anfertigen eines Lerntagebuches sowie ein Beitrag zur Ausstellung verpflichtend. Für die Prüfungsleistung wird das Lerntagebuch benotet.
Anmeldung: Elektronische Voranmeldung erforderlich. Teilnehmerbegrenzung: 15.

Ethik des Kulturgutschutzes am Beispiel Deutschlands (S EPG 2)	Thomas Carhart	Di 13-15 KG 1023

Die Veranstaltung beinhaltet eine breite Einführung in die Ethik des Kulturguts. Der Umgang mit Kulturgut und die dazugehörige Ethik sind von zentraler Bedeutung für das Verständnis jeder Kultur. Kulturgut hat bzw. scheint je nach Betrachter einen vielseitigen Inhalt zu haben. Dementsprechend beanspruchen viele verschiedenen Interessengruppen die Deutungshoheit über Kulturgut bzw. zu dem, was als Kulturgut gilt. Häufig wird Kulturgut nur als Wirtschaftsgut angesehen, z.B. besonders geprägt von der Touristenindustrie. Doch nicht nur die Frage, wer diese Deutungshoheit beanspruchen darf, ist Inhalt von „Cultural Heritage Ethics".
In einem Zeitalter, in dem nicht nur das UNESCO Weltkulturerbe durch radikale Ideologien, wie die Taliban oder IS gefährdet und vernichtet wird, verschwinden auch in Europa durch massivste Stadterneuerung unzählige Baudenkmäler, gewohnte und bekannte Stadtbilder sowie durch die Stadterweiterungen ganze historische Landschaften. So werden auch in Deutschland z.B. Verpflichtungen aus internationalen Verträgen zum Schutz von Kulturgut (u.a. Haager Konvention) durch mehrere Bundesländer einfach nicht umgesetzt. Kulturelle Einrichtungen erleben flächendeckend Kürzungen staatlicher Unterstützung; so werden u.a. z.B. Museen, Theater und Bibliotheken einfach geschlossen. Die Erinnerungskultur ist jedoch für das gesamte gesellschaftliche Selbstverständnis und die gesellschaftliche Kernstabilität von unerlässlicher Bedeutung, wie z.B. bei der deutschen Wiedervereinigung. Der Schutz von Kulturgut ist keine neue ethische Frage. In der Antike verstand man bereits, dass ein Volk nur dann ein Volk sein kann, wenn es über eine eigenständige Tradition von Kulturgut verfügt. Dementsprechend war ein Volk erst dann vernichtet, wenn man entweder sein Kulturgut komplett vernichtet oder dieses selbst in seine Kultur vollständig aufgenommen hatte. Das Verständnis für die Bedeutung und Notwendigkeit des Schutzes dieses Kerngebiets der Kultur findet seinen Ausdruck in der nationalen und regionalen Denkmalpflege und in den internationalen Konventionen (wie z.B. die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten). Somit nimmt Kulturgut eine zentrale Rolle in der Tagespolitik ein. Die Veranstaltung wird den Teilnehmern die gesellschaftliche und politische Reichweite von „Ethik des Kulturgutschutzes in Deutschland" vermitteln.

Literatur:
Schuschke-Nehen L.(2008) Kulturgüterschutz in Deutschland und der Europäischen Union. Köln;
Hönes, E-R.(2009) Internationaler Denkmal-, Kulturgüter- und Welterbeschutz. Bonn.
Weitere Literatur wird in der Veranstaltung mitgeteilt

Voraussetzung: .Anwesenheit, neben Deutsch ist ein „good working knowledge" in Englisch von Vorteil.
Leistungsnachweis: Referat und Hausarbeit
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Platon, Politikos	Stylianos	Mo 8.30-10
(S EPG 2 oder PS Altgriechisch)	Chronopoulos	KG 1036

Platons Politikos gehört zu den sogenannten „Spätdialogen". Er befasst sich mit den Merkmalen, den Zielen und dem Wesen der realen und der idealen Staatskunst (politike techne). Die Beziehung zwischen Masse und Elite, die Bedeutung der Wissenschaft für die Staatskunst, die Rolle der schriftlich fixierten Gesetze für eine wohl funktionierende Gesellschaft und die Pflicht, den Gesetzen zu folgen, sind Probleme und Fragen, die dargestellt und ausführlich diskutiert werden. Zugleich ist der Politikos ein hervorragendes Beispiel, um sich auf verschiedenen Wegen dem Begriff der Wahrheit anzunähern: die Begriffsteilung (dihairesis), die im Dialog musterhaft dargelegt wird, lange Erzählungen (Mythen), Metaphern und metaphorische Bilder werden verwendet und als Methoden kritisch hinterfragt.
In dem Seminar wird versucht, das Werk im Kontext seiner Entstehungszeit zu erfassen, Bezüge zur platonischen Politeia sowie zu den aristotelischen Politika herzustellen und die Aktualität der diskutierten Fragen nachzuvollziehen.
Ziele des Seminars: Die Studierenden sollen sich mit Hauptbegriffen der platonischen Philosophie im Allgemeinen und des Politikos vertraut machen und sie mithilfe der Sekundärliteratur auch im Kontext der zeitgenössischen politischen und ethischen Fragestellungen betrachten.

Literatur:
Es werden Textausschnitte im Seminar zur Verfügung gestellt; Grundlage dafür ist die Ausgabe des Politikos im 1. Band der Opera Platonis von J. Burnet, Oxford 1900 (zahlreiche Nachdrucke aus späteren Jahren).
Weiterhin sind zum Verständnis des Textes hilfreich sind:
Hansen, M. H., „Democratic freedom and the concept of freedom in Plato and Aristotle", GRBS 50 (2010): 1–27.
Rowe, C. J. (Hrsg.), Reading the Statesman. Proceedings of the III Symposium Platonicum. Academia 1995.
Scodel, H. R., Diaeresis and Myth in Plato's Statesman, Göttingen 1987.
Seeck, G. A., Platons Politikos: ein kritischer Kommentar, München 2012.

Voraussetzung: gute Altgriechischkenntnisse; für alle, die einen EPG-2-Schein erwerben möchten: erfolgreiche Teilnahme an EPG-1
Leistungsnachweis: Hausarbeit
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Vive la différence! Schule im ethischen Spannungsfeld zwischen Identität und Alterität (S EPG 2 , Kooperation mit dem MPK)	Martin Eisermann	Mi, 16.30 – 18 Wilhelmstr. 26 Raum 006

Dieses Seminar ist eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen/Modul Personale Kompetenz (MPK) und richtet sich insbesondere an Studierende des EPGs. Während sich die MPK-Teilnehmenden in der Veranstaltung mit konkreten ethischen Grenzerfahrungen zwischenmenschlicher Beziehungen befassen, öffnen die EPG-Teilnehmenden den Blickwinkel der Veranstaltung auf einen philosophischen Horizont. Ein wesentlicher Beitrag der EPG-Studierenden besteht in der Aufgabe, das ethische Spannungsverhältnis von Identität und Alterität zu beleuchten und für die handlungsorientierte Diskussion im Seminar fruchtbar zu machen. Dabei werden – über den schulischen Kontext hinaus – ethische und politische Dimensionen des Zusammenlebens untersucht.
Über ausgewählte ethische Grundbegriffe orientiert sich das Seminar an aktuellen Positionen zeitgenössischer Denker und politischer Gegenwartsphilosophien: Zunächst untersucht die Veranstaltung unter dem Schlüsselbegriff Verantwortung (E. Levinas) verschiedene Aspekte menschlicher Beziehung (Intimität, Freundschaft, Feindschaft, Erfahrung, Freiheit, Kommunikation, Sexualität). Unter dem Schlagwort Gerechtigkeit (J. Derrida) beleuchtet das Seminar die politische Dimension der Verantwortung (Gemeinschaft, Demokratie, Staat, Gewalt, Gesetz). Schließlich werden unter dem Begriff der Solidarität (A. Camus) globale und humanistische Aspekte von Verantwortung und Gerechtigkeit erschlossen (Globalisierung, interkulturelle Begegnung, Menschenrechte).
Ziel der Veranstaltung ist es, philosophische Grundpositionen der politischen Ethik zu vermitteln und diese handlungsorientiert und praxisbezogen zu erschließen. Im Horizont der Globalisierung werden eigene ethische Positionen kritisch reflektiert und zu Schlüsselqualifikationen des kommunikativen Handelns entwickelt. Im konkreten Austausch zwischen Studierenden des EPGs und des MPKs wird eine soziale Grundhaltung eingeübt, welche dem Fremden und Anderen mit Wertschätzung und Empathie begegnet. Durch die persönliche und philosophische Auseinandersetzung mit dem ethischen Wert der Differenz wird im Seminar die Faszination menschlicher Begegnung spürbar.

Literatur: Zur ersten Orientierung empfehle ich eines der folgenden Werke: A. Camus, Der Mythos von Sisyphos; J. Derrida, Gesetzeskraft: Der „mystische Grund der Autorität"; E. Levinas, Ethik und Unendliches: Gespräche mit Philippe Nemo

Voraussetzung: Die Thematik erfordert von den Teilnehmenden die Bereitschaft, eigene Wertvorstellungen kritisch zu reflektierten und sich auf philosophische Grundfragen einzulassen.
Bemerkung:
Leistungsnachweis: wissenschaftliche Hausarbeit oder qualifizierter Essay zu politischen, ethischen oder interkulturellen Fragestellungen der Lehrveranstaltung
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Ethik des Erziehens	Andrea	Do 16-18
(S EPG 2)	Günter	KG 1134

Prinzipien der Allgemeinen Ethik können nicht auf Fragen des Erziehens angewandt werden, ohne dass Rücksicht auf die Eigenart des Erziehens und Lernens genommen wird, klagte vor wenigen Jahren der Pädagoge Klaus Prange ein. Von Pranges Kritik inspiriert, wird in einem ersten Teil des Seminars der folgenden Fragestellung nachgegangen: Worin gründet sich die spezifisch ethische Dimension des Erziehens? Wie können Ethik und Erziehen in ein dialogisches Verhältnis gesetzt werden? Welche Überlegungen stellen PädagogInnen und PhilosophInnen hierüber an?
Nach diesen Überlegungen zum Verhältnis von Ethik und Erziehen soll exemplarisch aufgegriffen werden, wie Erziehen ethischer Befragung ausgesetzt ist. Sei es das Beziehungsverständnis von LehrerInnen-SchülerInnen-Verhältnissen oder das Verständnis der lehrenden Person als Vorbild und Autorität, angehende Lehrpersonen müssen Haltungen und Kohärenz entwickeln, um ihrer Erziehungsverantwortung gerecht werden zu können.
Das Seminar wird also in ethische Konzepte des Erziehens einführen und diese für ein ethisches Anfragen an Erziehung und Pädagogik heranziehen. Grundphänomene von Erziehung werden diskutiert wie

- anthropologische Zusammenhänge von Erziehung und Moralität
- Werteerziehung, Moralerziehung
- Beziehung als Bedingung pädagogischer Arbeit; Verantwortungskultur im Lehrberuf; Autorität.

Literatur:

Arendt, Hannah: Die Krise in der Erziehung, in: dies.: Zwischen Vergangenheit und Zukunft. Übungen im politischen Denken I, München 1994, 255-276
Bueb, Bernhard: Lob der Disziplin. Eine Streitschrift, Berlin 2007
Fink, Eugen: Natur, Freiheit, Welt. Philosophie der Erziehung, Würzburg 1992
Günter, Andrea: Mutter, Sprache, Autorität. Sprechenlernen und Weltkompetenz, Rüsselsheim 2009
Kenngott, Eva-Maria: Perspektivenübernahme. Zwischen Moralphilosophie und Moralpädagogik, Heidelberg 2012
Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Strafe muss sein! Muss Strafe sein? Philosophen - Juristen - Pädagogen im Gespräch, Thüringentag für Philosophie 1997
Larcher, Sabina: „Richtig für mich" - Das Problem der Kohärenz in der Belastung von Lehrkräften mit Moral, in: Detlef Horster, Jürgen Oelkers (Hg.): Pädagogik und Ethik. Wiesbaden 2005, S. 215-235
Löwisch, Dieter-Jürgen: Einführung in pädagogische Ethik. Eine handlungsorientierte Anleitung für die Durchführung von Verantwortungsdiskursen, Darmstadt 1995
Pätzold, Henning: Vom professionellen Umgang mit Verantwortung, in: Rihm, Thomas (Hg.): Teilhaben an Schule - zu den Chancen wirksamer Einflussnahme auf Schulentwicklung. Wiesbaden 2008, S. 253-264
Prange, Klaus: Die Ethik der Pädagogik. Zur Normativität erzieherischen Handelns, Paderborn u.a. 2010

Oelkers, Jürgen: Pädagogische Ethik. Eine Einführung in Probleme, Paradoxien und Perspektiven, München 1992
Tiedemann, Markus: Autorität und Gehorsam. Leseheft Ethik, Jahrgangsstufen 10-13, Leipzig 2001
Weisgerber, Leo: Die Sprache unter den Kräften des menschlichen Daseins, Düsseldorf 1954

Voraussetzung: .Anwesenheit
Leistungsnachweis: Lerntagebuch, Abschlussreflexion
Anmeldung: Online im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Lateinamerikanische Kulturtheorien (S EPG 2 oder Übung Literatur- und Kulturwissenschaft Spanisch)	Hermann Herlinghaus	Seminar: Di 9-12 Werthmannstr 14, R 01 004 Übung: Mi 10-11:30 KG 1137

Die Übung wird zentrale Texte der lateinamerikanischen kulturwissenschaftlichen Diskussion der 1980er und 1990er Jahre mit Hilfe texthermeneutischer Methoden, konzeptioneller Vergleiche und epistemologischer Diskussion vertiefen. Übergreifende Themen sind: Postmoderne und Peripherie, lateinamerikanische Varianten postkolonialer Theoriebildung, Schnittstellen von Kommunikations- und Sozialwissenschaften, Anthropologie und Philosophie. Ethische Fragen werden auf zwei Ebenen entwickelt: 1. auf dem Wege einer Problematisierung eines normativen, europäisch tradierten Modernebegriffs, 2. auf dem Wege einer lateinamerikanischen Auseinandersetzung mit Postmodernekonzepten der Zentren, die die Krise eben dieses Modernebegriffs thematisieren. Dies soll im Ergebnis spezifische ethisch-epistemologische Zugänge zum Verständnis einer globalen Moderne ermöglichen.

Voraussetzung: Der Besuch der Veranstaltung setzt gute Lesekenntnis der spanischen Sprache voraus.
Leistungsnachweis: Als EPG-Leistung wird eine 7-seitige Hausarbeit mit metatheoretischen Akzenten gefordert.

Von Achtung bis Zorn – Die Ethik vor der Frage nach der Moralität von Gefühlen (S EPG 2)	Christoph Lienkamp	Do 12-14, KG 1142 Block-veranstaltung: Sa 9.7., 9-17 KG 1036

Ziel des Seminars ist die Kenntnis die Bedeutung bestimmter Gefühle für die Ausbildung

moralischer Identität und ihrer Rolle im moralischen Urteilen und Handeln.
Inhalt: In diesem Seminar soll geklärt werden, welche Bedeutung Gefühle wie Empörung, Scham, Mitleid etc. für die Ethik haben und inwiefern Gefühle in moralischen Theorien eine Rolle spielen. Dabei wird erstens der Frage nachgegangen, welche Rolle Gefühle für die Ausbildung einer moralischen Identität haben (können). Zweitens wird die Ebene der moralischen Motivation angesprochen werden, d.h. die Frage danach, welche Rolle Gefühle dabei spielen, dass moralische Urteile faktisch handlungswirksam werden. Nicht zuletzt wird die strittige Frage erörtert werden, ob Gefühle auch bei der Begründung moralischer Urteile eine Rolle spielen. Dabei werden auch die Konsequenzen für die pädagogische Arbeit thematisiert werden.

Literatur:
Demmerling, Christoph/Landweer, Hilge: Philosophie der Gefühle. Von Achtung bis Zorn, Stuttgart/Weimar 2007;
Döring, Sabine/Mayer, Verena (Hrsg.): Die Moralität der Gefühle, Berlin 2002 (Deutsche Zeitschrift für Philosophie Sonderband 4);
Fink-Eitel, Heinrich/Lohmann, Georg (Hrsg.): Zur Philosophie der Gefühle, Frankfurt a. M. 1994.

Voraussetzung: .Anwesenheit, Besuch eines EPG 1-Seminars
Leistungsnachweis: Übernahme von zwei Referaten, schriftliche Ausarbeitung
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

Freundschaft, Ehe, Liebe, Sexualität (Aristoteles, Hegel, Barthes, Foucault) (S EPG 2 oder HS Philosophie)	Wilhelm Metz	Fr, 9.00 s.t.-12.30 22.04.; 13.05.; 20.05.; 03.06.; 17.06.; 01.07.; 15.07.2016 KG 1016

Mit den Begriffen „Freundschaft, Ehe, Liebe, Sexualität“ werden Grundfragen der menschlichen Existenz angesprochen, die von namhaften Philosophen erörtert wurden. Bei Aristoteles steht der Begriff „Freundschaft“ im Zentrum, die für ihn zum gelingenden Leben und zur menschlichen Vortrefflichkeit untrennbar gehört. In Hegels Rechtsphilosophie kommt der „Ehe“ und der aus ihr hervorgehenden Familie eine grundlegende Bedeutung für die sittliche Welt als ganzer zu. Roland Barthes hat mit den Mitteln des Strukturalismus das Phänomen der „Liebe“ eingehend beleuchtet, in einem ebenso philosophischen wie poetischen Text. Foucault schließlich hat die „Sexualität“ in ihrer Geschichte, in ihren Prägungen durch sich wandelnde Diskurse umfassend analysiert, dabei u.a. den Begriff der sexuellen Revolution kritisch hinterfragt. Die im Seminar behandelten Philosophien bilden mannigfache Anregungen auch für aktuelle Fragestellungen und Reflexionen, was im Seminar auch explizit thematisiert werden soll.

Literatur:
Aristoteles, Nikomachische Ethik (z.B. Reclam-Ausgabe)
Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts, Kapitel: Die Familie (Suhrkamp-Verlag)
Roland Barthes, Fragmente einer Sprache der Liebe (Suhrkamp-Verlag)
Michel Foucault, Sexualität und Wahrheit (Bd. 1 – 3; Suhrkamp-Verlag)

Voraussetzung: Anwesenheit, die Studierenden erfüllen die Voraussetzung für den Besuch eines philosophischen Hauptseminars bzw. einer EPG II Veranstaltung.
Leistungsnachweis: Referat mit schriftlicher Ausarbeitung oder eine schriftliche Hausarbeit
Anmeldung: Beim Dozenten: grawifolmet@t-online.de

Chruschtschow – Vom Gefolgsmann Stalins zum Entstalinisierer (S EPG 2 oder HS Geschichte)	Dieter Neutatz	Di 10-12 Peterhof, R4

Nikita Chruschtschow ist eine der faszinierendsten Gestalten der sowjetischen Geschichte. Sozialisiert in der stalinistischen Sowjetunion und ein treuer Gefolgsmann Stalins, erkannte er nach Stalins Tod die Notwendigkeit das Regime von Terror und Angst zu überwinden und die Bedürfnisse der Bevölkerung stärker zu berücksichtigen. Auf der anderen Seite unternahm er, beflügelt von den Erfolgen der sowjetischen Raumfahrt, einen neuerlichen aktionistischen Versuch, mit Hauruck-Methoden die Verwirklichung der kommunistischen Utopie voranzutreiben. In zehn Jahren sollten die USA eingeholt und überholt werden – eine Versprechung, an der er letztlich scheiterte, weil die sowjetische Wirtschaft diese Überanstrengung nicht verkraftete. In Chruschtschows Regierungszeit fallen außerdem Höhepunkt des Kalten Krieges: die Berlin-Krise und die Kuba-Krise. Dabei war Chruschtschow der erste sowjetische Staatschef, der die USA besuchte (1959). Legendär sind seine Auftritte vor der UNO-Vollversammlung in New York.
Die Biographie und das Handeln Chruschtschows bieten gute Ansatzpunkte für die Diskussion wichtiger ethischer Probleme, insbesondere im Hinblick auf Fragen nach Mittäterschaft, Verantwortung und dem Umgang mit Verbrechen.

Literatur:
Handbuch der Geschichte Rußlands. Band 5/1-2: 1945-1991. Vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion. Hg. v. Stefan Plaggenborg. Stuttgart 2002-2003.
Ilic, Melanie; Smith, Jeremy (Hg.): Soviet State and Society under Nikita Khrushchev. London 2009.
Neutatz, Dietmar: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013.
Taubman, William; Khrushchev, Sergei; Gleason, Abbot (Hg.): Nikita Khrushchev. New Haven, Conn. 2000.
Taubman, William: Khrushchev. The Man and His Era. London 2005.

Voraussetzung: Das Masterseminar wendet sich an Masterstudierende sowie an fortgeschrittene Staatsexamensstudierende, die schon ein Hauptseminar absolviert haben. Kenntnisse der russischen Sprache werden nicht vorausgesetzt. Von der ersten auf die zweite Sitzung ist ein Essay abzuliefern, der als Teil der Studienleistung gilt. Das fristgerechte Erbringen dieser Studienleistung ist Voraussetzung für den weiteren Besuch des Seminars. Thema und Literatur werden in der ersten Sitzung bekanntgegeben.
Bemerkung: In diesem Seminar werden keine Referate gehalten, sondern wir setzen uns mit dem Thema in Gruppenarbeiten, Diskussionen und anderen Formen gemeinsamer Arbeit auseinander.
Leistungsnachweis: Prüfungsleistung: Schriftliche Hausarbeit.
Studienleistungen: Eingangsessay, regelmäßige Anwesenheit und Mitarbeit, vorbereitende Lektüre (gesichert durch eine Klausur), Bibliographie und Exposé zur Hausarbeit, Mitarbeit an den Sitzungsprotokollen.
Für einen EPG-2-Schein ist zusätzlich ein Essay über ein EPG-taugliches Thema aus dem Kontext des Seminars zu verfassen.
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

L'Espagne et les Espagnols dans l'imaginaire français (S EPG 2 oder PS Literatur- und Kulturwissenschaft Französisch)	Hartmut Nonnen-macher	Di 10-12 KG 1273

Du XVIIème siècle jusqu'à l'époque actuelle, les écrivains et les artistes français ne se sont pas lassés d'évoquer l'Espagne et les Espagnols. L'Espagne baroque sert de repoussoir à Boileau pour définir la doctrine classique, les philosophes des Lumières fustigent l'Espagne du catholicisme rétrograde où sévit l'Inquisition, la géneration du Romantisme construit une Espagne exotique, où passions et violence se mêlent. C'est Mérimée qui crée le mythe de Carmen lequel, universellement connu grâce à l'opéra qu'en tire Bizet, marquera profondément l'image de l'Espagne, non seulement en France mais dans le monde entier. En plus, le stéréotype de la femme fatale espagnole resurgira dans "La femme et le pantin" de Pierre Louys et dans ses adaptations cinématographiques par Duvivier et Buñuel. La guerre civile des années 1930 et ses conséquences se reflèteront p.ex. dans un roman d'André Malraux et dans une chanson de Léo Ferré. Enfin, le surgissement du tourisme de masse et l'immigration espagnole en France lors des "Trente Glorieuses" constitueront la toile de fond d'"Astérix en Hispanie" et du film "Les femmes du sixième étage". Dans ces oeuvres la déconstruction humoristique relativise la persistance des clichés, de même que dans certaines nouvelles du recueil "Folies d'Espagne" de Pascale Gautier. Il s'agira de retracer, en s'inspirant d'une approche imagologique, les mutations du discours français sur les voisins de "delà les Pyrénées".
Ce cours abordera aussi les implications éthiques et philosophiques de la construction et la propagation des stéréotypes nationaux sur l'Espagne et peut être suivi comme "EPG II Seminar" (6 ECTS), comme "Proseminar Literaturwissenschaft" (6 ECTS), comme

"Kulturwissenschaftliche Übung" (3 ECTS) ou comme "Literaturwissenschaftliche Übung" (4 ECTS).

Leistungsnachweis: présentation orale et travail écrit sous forme de "Hausarbeit" d'entre 12 et 15 pages pour obtenir 6 crédits ECTS; présentation orale et synthèse écrite pour obtenir 3 ou 4 crédits ECTS.

Texte zur Philosophie der Psychiatrie (S EPG 2 oder HS Philosophie) Raphael Rauh

Vorbespr.:
Do, 21.04.16
16-18
KG 1243
Blockseminar:
15./ 16. 7.
10-18
KG 1140

In diesem Seminar sollen einschlägige Texte von Nietzsche, Freud, Jaspers und Foucault intensiv gelesen und diskutiert werden. Ziel ist es einerseits, moralkritische Texte der Philosophie Nietzsches zu besprechen, welche die Grenzziehung zwischen psychisch krank und psychisch gesund irritieren, invertieren, performativ ausreizen und begrifflich überlasten (Nietzsches Biografie, die in eine ‚geistigen Umnachtung' ausläuft, soll dabei nur am Rande – aus der Perspektive ihrer Interpreten und aus Selbstzeugnissen – in den Blick gebracht werden). Ziel ist es andererseits – ausgehend von Texten Freuds und Jaspers' – exemplarische Terminologisierungen psychischer Erkrankungen zu analysieren. Ziel des Seminars ist es schließlich, Texte von Foucault zu besprechen, welche die Geschichte des psychiatrischen Wissens als einen kontingenten Machtdiskurs analysieren.

Zum Vorgehen: Die Primärtexte werden nach systematisch zusammenhängenden Topoi ausgewählt. Arbeitsgruppen stellen die zentralen Thesen durch Impulsreferate vor. Im Dialog wird die historisch-systematische Verbindung zwischen den Texten hergestellt und kritisch ausgewertet.

Literatur:
Primärtexte werden am Vorbesprechungstermin bekanntgegeben, zur Verfügung gestellt und Arbeitsgruppen zugeteilt.

Einführende Literatur:
Burton, Neel (2011): Der Sinn des Wahnsinns. Psychische Störungen verstehen. Heidelberg: Spektrum akademischer Verlag.
Figl, Johann (Hrsg.) (1996): Von Nietzsche zu Freud. Übereinstimmungen und Differenzen von Denkmotiven. Wien: WUV-Universitätsverlag.
Fuchs, Thomas (2010): Philosophische Grundlagen der Psychiatrie und ihre Anwendung. In:

Die Psychiatrie 7, S. 235-241.
Heinz, Andreas (2014): Der Begriff der psychischen Krankheit. Frankfurt: Suhrkamp.
Porter, Roy (2005): Wahnsinn. Eine kleine Kulturgeschichte. Aus dem Englischen von Christian Detoux. Zürich: Dörlemann.
Schramme, Thomas (2003). Psychische Krankheit aus philosophischer Sicht. Frankfurt a. M.: Fischer.
Strassberg, Daniel (2014): Der Wahnsinn der Philosophie: Verrückte Vernunft von Platon bis Deleuze. Zürich: Chronos.
Türcke, Christoph (2014): Der tolle Mensch. Nietzsche und der Wahnsinn der Vernunft. Springe: zu Klampen Verlag.

Voraussetzung: Bereitschaft, viel zu lesen und zu diskutieren
Leistungsnachweis: Exzerpte zu den Primärtexten (Auswahl) + Hausarbeit (für Studienleistung)
Anmeldung: rauh@egm.uni-freiburg.de

Die chinesische Ethik: Geschichte, Theorie und Praxis (S EPG 2)

Maria Rohrer

Blockseminar:
Fr., 01.07.16: 16-20:30
Sa., 16.07.16: 9-18
Sa., 23.07.16: 9-18
KG 1034

Die Veranstaltung führt in die wichtigsten Grundlagen und Konzepte der chinesischen Ethik ein unter Berücksichtigung ihrer historischen und philosophischen Bedingungen. Neben der Behandlung einzelner theoretischer Aspekte soll die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel einzelner Bereichsethiken erörtert werden. Aufbauend auf den Grundlagen und Konzepten der traditionellen chinesischen Ethik sollen verschiedene Bereiche der angewandten Ethik des heutigen Chinas angesprochen werden. Nicht zuletzt soll durch eine Gegenüberstellung und kritische Reflexion ethischer Konzepte aus der westlichen und chinesischen Tradition der kontrastive Blick für das „Eigene“ und das „Fremde“ geschult werden.
Im Mittelpunkt des Seminars steht die konfuzianische Sozialethik. Diese geht weniger von der Vorstellung einer rechtlichen Gleichheit aller Individuen aus und kennt nicht den westlichen Freiheitsbegriff, sondern basiert auf der genauen Differenzierung von Pflichten und Rechten, die dem Einzelnen in Bezug auf seine Stellung in der Gesellschaft auferlegt und eingeräumt werden. Aber auch andere philosophischen Vorstellungen, die die Ethik betreffen, sollen reflektiert werden, darunter der Legismus, Mohismus und Daoismus. Neben der Beschäftigung mit den verschiedenen ethischen Positionen und deren philosophischen

Grundlagen soll der Blick für die praktische Relevanz der chinesischen Ethik am Beispiel aktueller Probleme geschärft werden. Sie betreffen die Frage chinesischer Wertvorstellungen und der Menschenrechte, Meinungsfreiheit und Zensur sowie Fragen aus den Bereichen der Bio-, Umwelt- und Wirtschaftsethik Chinas.
Didaktik:
Ziel ist es, einen Einblick in die vom Westen gerne als konträr eingestufte Welt der chinesischen Wertvorstellungen zu bekommen, Vorurteile und Stereotype zu hinterfragen und die eigene Position kritisch zu reflektieren. Zu diesem Zweck wird der Versuch einer Gegenüberstellung und kritischen Reflexion von ethischen Konzepten aus der westlichen wie chinesischen Tradition unternommen. Dazu bieten sich u.a. gesinnungsethische und utilitaristische Konzepte und Diskurse an, die in beiden Traditionen geläufig sind, sodass ein kontrastiver Vergleich lohnt. Das Seminar dient darüber hinaus dem Erwerb der Argumentations- und Urteilsfähigkeit in Bezug auf ethische Aspekte sowie dem Erwerb interkultureller Kompetenz zur Bearbeitung berufsethischer Fragestellungen.

Literatur:
Wm. Theodore de Bary (Hg): Asian Values and Human Rights: A Confucian Communitarian Perspective, Cambridge (Mass.): Harvard University Press, 1998;
Marcus Düwell/Christoph Hübenthal/Micha H. Werner (Hg.): Handbuch Ethik, 3., aktualisierte Auflage, Stuttgart: Metzler, 2011;
Otfried Höffe: Lesebuch zur Ethik: Philosophische Texte von der Antike bis zur Gegenwart, 4., durchgesehene und erweiterte Auflage, München: C.H. Beck, 2007;
Jean de Miribel/Leon de Vandermeersch: Chinesische Philosophie. Aus dem Französischen von Thomas Laugstien, Paris 1997;
Heiner Roetz: Die chinesische Ethik der Achsenzeit, Frankfurt: Suhrkamp, 1992;
Martin Woesler: Das Internet und die Menschenrechte in China, überarb. und erw. Neuaufl., 2. Aufl., Bochum: Europäischer Univ.-Verl., 2005

Voraussetzung: .Anwesenheit Eine Anmeldung ist erforderlich. Außerdem wird ein Interesse an der chinesischen Kultur vorausgesetzt.
Leistungsnachweis: EPG-Schein: Referat (2 ECTS) und Klausur (3 ETCS) sowie regelmäßige und aktive Teilnahme (1 ECTS) (gesamt: 6 ETCS)
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis, zusätzlich unter Voranmeldungen per E-mail an: maria.rohrer@orient.uni-freiburg.de.

Language and Ideology	Ursula	Do 16-18
(EPG 2 oder VL Anglistik)	Schaefer	KG 1098

The lecture will deal with the relation of language and ideology in three different constellations: (1) "Ideology in Language", (2) "Ideologies about Language" and (3) "Ideological Linguistics?". A hard-boiled linguist could object that constellations (1) and (2) are of no concern for linguistics proper, and that constellation (3) – if it can be found at all –

should be regarded as a regretful slip. However, for one, things are not that simple and second, all the constellations named should concern the linguists as they have the disciplinary means and tools to distinguish linguistic 'myths' from linguistic 'facts', ideological inferences from objective neutral description, natural linguistic change from surmised 'linguistic decay' etc. And, last but not least, they should be able to look into the history of their discipline and identify where it has served overt or covert purposes that may be identified as ideological.
Language is open to all these ideological issues because of its force to create identity. The aim of this class is to sharpen the awareness that this given force may be instrumentalized in various ways and for various objectives. This will be done by way of discussing historical and contemporary examples (mainly involving English) that illustrate where instrumentalizing (a) language or linguistic phenomena follows explicit of implicit moral agendas

Therefore the lecture will be structured along the following four chapters: I. Language and Nation (Historical aspects; The U.S.; The examples of Ireland and India); II. Attitudes Towards Varieties ('The King's English'; RP and 'Estuary English'; African-American Vernacular English); III. Language Criticism (Euphemisms; 'Politically Correct ('PC') Language'); IV. Language Ideologies and the Linguists.

Literatur: Literaturhinweise erfolgen kapitelweise in der Vorlesung

Voraussetzung: Sprachkenntnis des Englischen mindestens auf der Stufe C1 (GER)
Leistungsnachweis:
To earn 2CP students have to work on a short take-home exam after the end of classes.
To earn 4CP students have to work on two take-home exams, one in the middle of the semester and one after the end of classes.
6 ECTS im Rahmen von EPG2 für insgesamt zwei Hausaufgaben (Mitte und Ende des Semesters; Aufgabenstellung und -bearbeitung ln deutscher Sprache).
Anmeldung: Online-Verfahren des Englischen Seminars

Naturwissenschaftliche Bewusstseinsforschung (S EPG 2)	Klaus Scherzinger	Mo 16-18 KG 1032

„Wenn das menschliche Gehirn so simpel wäre, dass wir es verstehen könnten, wären wir so simpel, dass wir es nicht könnten." Hirnforscher lassen sich von diesem viel zitierten Aphorismus Emerson Pugh´s nicht entmutigen und dringen immer tiefer in die Geheimnisse der Funktionsweise des menschlichen Gehirns ein. Will man den journalistischen Kommentatoren ihrer Arbeit Glauben schenken, so steht selbst die Frage nach dem menschlichen Geist vor einer naturwissenschaftlichen Lösung. Von derlei Aussichten aufgeschreckt, ist auch die Philosophie wieder auf eines ihrer ältesten Themen aufmerksam geworden. Im Wesentlichen sind es drei Fragen, zu deren Beantwortung sie sich aufgerufen

fühlt: Erstens eine „neuro-ethische“: Wie lassen sich die neuen Handlungsfelder, die im Zusammenhang mit der neurobiologischen Forschung entstanden sind (z.B. Hirngewebstransplantationen, Chip-Prothesen, bewusstseinsverändernde Medikamente, aber auch neue Lernkonzepte auf der Grundlage der Erkenntnisse der Hirnforschung, usw.), vor dem Hintergrund des vorherrschenden Menschenbildes moralisch bewerten? Zweitens eine „anthropologische“: Muss dieses überkommene Menschenbild nicht durch ein neues abgelöst werden, wenn die Hirnforschung menschliches Geistesleben ganz anders deutet (z.B. Geisteszustände sind lediglich funktionale Hirnzustände, es gibt keine Willensfreiheit, die Erfahrungswirklichkeit, in der wir leben, ist nur ein Konstrukt des Gehirns, usw.), als wir das seit Jahrhunderten gewohnt sind. Drittens eine „wissenschaftstheoretische“: Was können naturwissenschaftliche Geistdeutungen überhaupt leisten? Erklären sie wirklich das, was uns am menschlichen Geist interessiert?
Mit Hilfe gut verständlicher Texte und kurzen, theoretischen Einführungen zu den jeweils besprochenen Themen werden wir uns in die Lage versetzen, diese Fragen zu beantworten.

Literatur:
Gerhard Roth, Das Gehirn und seine Wirklichkeit, Frankfurt a. M., 1999. Darin: Kap. 10: Gehirn und Bewusstsein.
Peter Bieri (Hrsg.) Analytische Philosophie des Geistes, Weinheim u. Basel, 2007. Darin die „Generelle Einführung“ von Peter Bieri
Antonio Damasio, Ich fühle also bin ich, Die Entschlüsselung des Bewusstseins, München, 2002. Darin: „I. Teil, Einleitung“
Tor Norretranders, Spüre die Welt, Die Wissenschaft des Bewusstseins, Hamburg, 1998. Darin Kapitel 12: Der Ursprung des Bewusstseins.
Manfred Spitzer, Geist im Netz, Modelle für Lernen, Denken und Handeln, Heidelberg, Berlin, 2000. Darin: Vorwort und Teil I: Grundlagen.

Voraussetzung: Anwesenheit, Mitarbeit
Leistungsnachweis: benotete Klausur
Anmeldung: per Email direkt beim Dozenten: klaus@scherzinger.de

Grenzüberschreitungen im Lehrer-Schüler-Verhältnis (S EPG 2)	Renate-Berenike Schmidt	Mo 12-14 KG 1032

Schule ist auch ein Ort, an dem Lehrkräfte und SchülerInnen sich sehr nahe kommen können.
Für ein pädagogisches Verhältnis ist das oft positiv, doch kann es dabei auch zu Grenzüberschreitungen kommen. Stichwörter: Mobbing/Bullying von Lehrkräften, Autoritätsmissbrauch gegenüber Schülerinnen und Schülern, Denunziationen via Internet, Liebesbeziehungen zwischen Lehrern und Schülerinnen....
Dies alles bleibt nicht ohne Folgen für den Schulalltag. Und mangels regelmäßiger

Supervision oder ähnlicher Angebote, bleiben Lehrkräfte mit den sich daraus ergebenden Problemen oftmals allein; im Seminar soll ihnen nachgegangen werden. Konkret wird gefragt: Was sind überhaupt Grenzüberschreitungen? Wo sind die Grenzen zwischen erwünschtem Unterrichts-Feedback und öffentlicher Bloßstellung? Wie viel Nähe ist zwischen Lehrkräften und Schülerinnen möglich? Haben Lehrerinnen und Lehrer das Recht sich einzumischen, wenn es (z.B. bei Klassenfahrten) zu Sexualkontakten zwischen SchülerInnen kommt? Wie kann man sich gegen Grenzverletzungen wehren? (Wie) kann man auf Klassenfahrten den Alkoholkonsum kontrollieren?
Patentlösungen werden sicher nicht präsentiert. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und die kritische Reflektion der eigenen Rolle können bei auftretenden Problemen aber hilfreich sein. Wer am Seminar teilnehmen will, sollte deshalb auch die Bereitschaft aufbringen, eigene Wertvorstellungen und Verhaltensmuster zu hinterfragen.

Literatur:
Zu Beginn des Semesters, ggf. im Voraus bei der Dozentin erfragen

Voraussetzung: .Anwesenheit. Die Veranstaltung ist teilnehmerbeschränkt. Das EPG-I-Seminar sollte schon gemacht worden sein; ebenfalls sinnvoll ist die vorherige oder parallele Absolvierung des Praxissemesters.
Leistungsnachweis: Aktive Teilnahme sowie eine schriftliche Arbeit (reflektierender Essay oder Klausur)
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

„Sorge dich um dich selbst" – Zur Geschichte und Gegenwart der Selbstsorge (S EPG 2)	Michael Spieker	27.5. 10.-11.6. KG 1034 1.-2.7. **KG 1134** Je Fr. von 14h-19h und Sa. Von 9h-13h

Dass man sich um sich selbst kümmern muss, ist schon in der klassischen Antike eine allgemein anerkannte Forderung gewesen und auch in der Gegenwart der „Selbstoptimierung" wird sich dieser Aufforderung niemand entziehen. Nur: Wer ist man selbst und wie kümmert man sich in richtiger Weise um sich? Wie kann man überhaupt die dem Menschen immanente Unterscheidung verstehen, die darin vorausgesetzt ist, dass jemand sich um sich selbst kümmert? Führt es zur Freiheit, wenn man sich um sich selbst kümmert, oder wird in der Selbstsorge nicht vielmehr ein fremder Imperativ verinnerlicht, der den Menschen für fremde Zwecke gefügig mach? Diese Fragen sollen anhand von Texten aus drei Epochen beantwortet werden. Sie geben je charakteristisch unterschiedene

Antworten. Im Einzelnen werden wir Platons Dialog Alkibiades, eine Predigt Meister Eckharts und Ausschnitte aus dem Werk Nietzsches lesen.
Das Seminar wird als gemeinsames Lektüreseminar verlaufen.

Literatur:
Weitere Angaben zur Lektüre werden vor Beginn des Seminars bekanntgegeben.

Voraussetzung: Anwesenheit
Leistungsnachweis: Hausarbeit
Anmeldung: Im elektronischen Vorlesungsverzeichnis

EPG-Dozierende im Sommersemester 2016

Birkenstock, Eva Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	eva.birkenstock@gero.uni-heidelberg.de
Boldt, Joachim PD Dr.	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	boldt@egm.uni-freiburg.de
Carhart, Thomas Dr.	Englisches Seminar	carhart@uni-freiburg.de
Chronopoulos, Stylianos Dr.	Seminar für Griechische und Lateinische Philologie	stylianos.chronopoulos@altphil.uni-freiburg.de
Eisermann, Martin	EPG-Lehrbeauftragter	martin.eisermann@philosophie.uni-freiburg.de
Folkers, Horst Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	horstfolkers@web.de
Fritz, Alexis Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	alexis.fritz@caritas.de
Günter, Andrea PD DDr.	EPG-Lehrbeautragte	andrea.guenter@gmx.de
Herlinghaus, Hermann Prof. Dr.	Romanisches Seminar	hermann.herlinghaus@romanistik.uni-freiburg.de
Hühn, Lore Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	lore.huehn@philosophie.uni-freiburg.de
Kather, Regine Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	regine.kather@philosophie.uni-freiburg.de
Kolster, Wedig Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	wedigkolster@t-online.de
Krause, Franziska	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	krause@egm.uni-freiburg.de
Lienkamp, Christoph Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	christoph.lienkamp@t-online.de
Mazouz, Nadia DDr.	EPG-Lehrbeauftragte	n.mazouz@gmx.de
Metz, Wilhelm Prof. Dr.	Philosophisches Seminar	wilhelm.metz@philosophie.uni-freiburg.de
Neutatz, Dieter	Historisches Seminar	dietmar.neutatz@geschic

Prof. Dr.		hte.uni-freiburg.de
Nonnenmacher, Hartmut Dr.	Romanisches Seminar	hartmut.nonnenmacher@romanistik.uni-freiburg.de
Pfeifer, Volker Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	pfeifer_volker@t-online.de
Rauh, Raphael	Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	rauh@egm.uni-freiburg.de
Rohrer, Maria Prof. Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	maria.rohrer@uni-tuebingen.de
Schaefer, Ursula Prof. Dr.	Englisches Seminar	ursula.schaefer@tu-dresden.de
Scherzinger, Klaus Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	klaus@scherzinger.info
Schmidt, Renate-Berenike PD Dr.	EPG-Lehrbeauftragte	renate-berenike.schmidt@zv.uni-freiburg.de
Schockenhoff, Eberhard Prof. Dr.	Theologische Fakultät	eberhard.schockenhoff@theol.uni-freiburg.de
Schwenzfeuer, Sebastian PD Dr.	Arbeits- und Koordinations-stelle für das EPG	sebastian.Schwenzfeuer@epg.uni-freiburg.de
Seeger, Stefan Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	affirmations@gmx.de
Simon, Robert Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	robertsi@gmx.de
Skorupinski, Barbara Dr.	Arbeits- und Koordinationsstelle für das EPG	barbara.skorupinski@epg.uni-freiburg.de
Spieker, Michael Dr.	EPG-Lehrbeauftragter	spieker.de@web.de

Arbeits- und Koordinationsstelle für das
Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium

Dieses Vorlesungsverzeichnis wird von der EPG-Arbeitsstelle aus den Angaben der Institute und Seminare sorgfältig zusammengestellt. Gleichwohl können einige Informationen noch unvollständig oder fehlerhaft sein. Aktualisierte Versionen und weitere Informationen finden Sie unter http://www.epg.uni-freiburg.de. Im Zweifelsfall gelten die Raum- und Zeitangaben des jeweils beteiligten Instituts bzw. Seminars. Für Hinweise auf Unstimmigkeiten sind wir jederzeit dankbar.

Dr. Barbara Skorupinski PD Dr. Sebastian Schwenzfeuer

EPG-Arbeitsstelle
Albert-Ludwigs-Universität
Bismarckallee 22, 6. OG
D-79085 Freiburg i. Br.
Tel.: + 49-761-203-9253/-5502

info@epg.uni-freiburg.de